

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Ein Stücklein von den Baiern

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Haut sie auf den Chassepot,
Chasse—pot—pot—pot—pot—pot—
Auf den Chass'pot mit Hurrah!

Baiern, Schwaben, Sachsen, Hessen,
:: Schließt euch tapfer Glied an Glied! ::
Was geschehn ist, ist vergessen,
Und vergessen, was uns schied!
Von der Alpe u. s. w.

Ob den heil'gen Chass'pot preise
:: Auch der Franzmann voller Gluth; ::
Glaubt mir, auch der heil'ge Drehs
Und der Werder Wunder thut.
Von der Alpe u. s. w.

Immer feste auf die Weste!
:: Halt dich tapfer, alter Krupp! ::
Bring uns bis zum letzten Reste
Al' das Kruppszeug auf den Schuß!
Von der Alpe u. s. w.

Daß der Teufel euch die Treffer
Und die Chassepots verherzt!
Fahrt zum Lande wo der Pfeffer
Von Cayenne üppig wächst!
Von der Alpe u. s. w.

Sagt den Kaiser der Franzosen,
:: Brüder, fort von Reich und Haus! ::
Drüben stehn die rothen Hosen —
Wer da Muth hat, klopf sie aus!
Von der Alpe bis zum Strand
Schallt das Lied fürs Vaterland:
„Immer frisch, frei, fromm und froh
Haut sie auf den Chassepot
Chasse—pot—pot—pot—pot—
Auf den Chass'pot mit Hurrah!

Ein Stücklein von den Baiern.

Das ist ein ander Ding anno 66 und anno 70. Anno 66 gegen die Preußen und anno 70 mit den Preußen;



„Das allein freut mi, daß mer heut hoben kettlich raffen (raufen) därfen, ohne dor's Schwurgericht z'komme.“

Chassepot-Lied.

Melodie: „Wer will unter die Soldaten“ etc.



Zubelnd sei's der Welt verkündet:
:: Nicht mehr scheidet uns der Main! ::
Darum rüden wir verbündet
Ins Franzosenland hinein.
Von der Alpe bis zum Strand
Schallt das Lied fürs Vaterland:
„Immer frisch, frei, fromm und froh

Da fragst du, Weib, Haß und Zwietracht im Dorfe u. s. Sonntag Nachmittags Prügeln. Kamst Du hinüber in's Frankreich mit Dir, und mit einer Fuhr Haber, so ärgertest Du Dich, daß man Dich als Deutschen oder doch wenigstens als Badener verachten würde besonders ästimirte, und als meist ein Straßburger oder ein Hansdämmler im gewöhnlichen Tone „Schwob“ zu Dir Reden anfangte, da gabst Du ihm den dicken Theil Deiner Peitsche wie einen Korb zu kosten. — Und nun, nach den Siegen unserer heldenmüthigen Soldaten, mit einem Schlage Alles ganz anders. oder haben kein Reid, keine Eifersucht, keine Zwietracht, keine Partien ihnen kein mehr. Preußen, Badener, Württemberger, Baiern sind ungeschändet Brüder geworden, zusammengeleimt durch das gemeinsame vergossene Blut. Der Main ist zu einem Bächlein geworden, ein zusammengeschrumpft, eine Lake kann darüber springen sollen sie sehen. Deutschland einig, groß, mächtig, gewaltig, die ganze Welt zieht vor ihm die Kappe ab, und der ganzen Welt verdanken wir es Gessittung und den Frieden dicitiren. Und Du, das deutsche Frieder, der Halbenauer von Bubenbach, ein Mitglied und es dieser großen, mächtigen und gefürchteten Nation. Heiß ein Stück Schwilt Dir der Kamm, bekommen Deine Augen Feuer, im Hauptstumpfst Dir's unterm Brusttuche? Siehst Du? Du hast noch gelernt haben gar nicht gemußt, welch' ein gewaltiger Bursche Du bist. So, das war jetzt das Patriotische. Und nun zum Schlusse will ich Dir noch etwas zu Deinem Troste sagen, Frieder. Der Jakob mit den Fuchsen, der wird ein schönes Tages mit Kränzen am Wagen angefahren kommen, und Tag seines Lebens zu erzählen haben von der Champagne, wo der Champagnerwein wächst, von der großen Stadt Paris, und von Tausend andern Dingen, die er gesehen und auch nicht gesehen hat, denn er wird jedenfalls gebürg aufschneiden, der Jakob. Und bringt er die Fuchsen und den Wagen nimmer zurück, — kannst Du ganz ruhig sein; die Franzosen müssen Dir ihn bezahlen bei Heller und Pfennig; Deutschland wird den Wältschen die Rechnung schon machen; und eine schöne Beche wird es werden! Und der Heiner und der Jörg — das ist freilich etwas anderes und keine kleine Sorge. Aber sie stehen in Gottes Hand, und wenn Du heute zu ihnen hinein gehst, und bürstest sie wegholen von der Fahne und den Kameraden, sie würden sagen: „Vater, fehrst nur wieder um und grüßt alle dabei. Wir bleiben, bis der rote heilige Kampf für's Vaterland ausgefochten ist.“ So, Frieder, nun gehe heim und bedenke, was Dir der Hintende gesagt hat.

damal geschlagen von den Preußen, heute aber preußisch-bayerische Normalprügel auf französische Schädel. So die französische Schädelstätte bei Würth. Ein bayerischer Soldat aber, der konnte die 66er Schläge noch immer nicht vergessen. Er hatte bei Würth tapfer mitgekämpft, manchem Lu. ko hatte er eine Lektion im Bayerischen gegeben und bei diesem Sprachunterricht hatte er sich einen satirischen Durst angeeignet. Ein rechter Baiere hat nach getaner Arbeit immer Durst, häufig auch schon vorher. Unser Baiere also saß irgendwo in einer Gartenlaube, die das Feuer vergessen hatte zu verbrennen, — es war vielleicht dieselbe, in welcher Mac-Nabon am Morgen noch seinen Kaffee getrunken — und ließ sich eine versiegelte Flasche Franzwein schmecken und eine halbe ellenlange Salamiwurst, die ein französischer Marktender als Empfangschein für richtig erhaltene Schläge auf dem Schlachtfeld zurückgelassen hatte, und trommelte auf dem Gartentische mit den Fingern den letzten Sturm marsch und sang zwischen hinein, und so weit es die Salamiwurst erlaubte. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“ Da — der Voier dachte eben mit Vergnügen daran, daß die Wurst gar kein Ende nehmen wolle — da trat der preußische Kronprinz mit dem berühmten und gefürchteten Stab — die dummen Franzosen meinen nämlich, der Generalstab sei ein General und heiße Stab — in den verwüsteten Garten. Vielleicht wollte er auch ein wenig ausruhen von der schweren Schlachtenarbeit. Hei, wie ist da unser Baiere, trotz seiner müden Beine in die Höhe gefahren, und hat sich bolzengerade in Positur gesetzt. Der Kronprinz bemerkte den hübschen, strammen Soldaten, klopfte ihm freundlich auf die Schulter und sagte: „Lieber Kriegskamerad, das freut mich, daß Du so fröhlich bist nach so schwerer Arbeit.“ Der „liebe Kriegskamerad“ von einem so hohen und tapferen Herrn trieb dem ehelichen Baiern das Blut in die krummen Naden, und vor Vergnügen die weißen Zähne bleckend, erwiderte er: „Sollen's mich lustig sein, Goss



„Hätten's uns geführt, Hohet Königl. de, zumal anno 61, hätten's schauen sollen, wie wir die Matesipreußen satirisch verhan'n hätten.“

Hätten's uns geführt, Hohet Königl. de, zumal anno 61, hätten's schauen sollen, wie wir die Matesipreußen satirisch verhan'n hätten.“

Zu das ungeheure Gelächter seines Generals „Stab“ stimmte der Kronprinz kräftig mit ein, und dem Soldaten einen preußischen Doppeltaler in die Hand drückend, sagte er: „Da, trinke auf meine Gesundheit, du bist ein braver Junge.“ Der Kronprinz soll nachher gesagt haben, es habe ihm schon lange nichts mehr so gefreut, wie dieses Kompliment von dem wackeren bayerischen Soldaten.

Ein Stücklein von den Schwaben.

Wenn der Hinkende ein Stücklein von den Baiern abbracht hat, muß er auch ein Stücklein von den Schwaben bringen, sie möchten's ihm sonst „verübla“.



„Die Franzose laufet, daß mer's schier net verretta ka!“

Bei Würth kommen die braven Württemberger nicht mehr zur Hauptmahlzeit, aber zum Dessert kamen sie noch, zu den Krachmandeln, und Appetit hatten sie auch, und haben tüchtig aufgeräumt. Hei, das war ein lustiger Rehtaus mit eiserne Besen hinter den Rücken der Franzosen vor, und die Rothhosen werden noch lange an die Schwabenstrecke denken.